

vorübergehender Art entstehen (wie Manie, Melancholie, Hallucinationen), falls dem weiteren Umsichgreifen durch geistige und körperliche Ruhe nicht rechtzeitig Einhalt geschehe.

FRAENKEL.

FARQUHARSON. **Heredity in Relation to Mental Disease.** *Journ. of Ment. Science* Vol. XLIV, S. 538—554. 1898.

Unter 3907 Geisteskranken, welche in die Anstalt von Cumberland und Westmoreland aufgenommen wurden, fanden sich 1200 (= 30,7%), welche sicher erblich belastet waren, und zwar hat Verf. nur solche Fälle eingerechnet, bei welchen Psychosen in der Familie nachzuweisen waren. Belastung seitens beider Eltern fand sich nur in 49 Fällen (= 4,09%). Einseitige Belastung lag fast ebenso oft väterlicherseits wie mütterlicherseits vor. Eine Psychose des Vaters scheint die Söhne, eine Psychose der Mutter die Töchter ein wenig mehr zu gefährden. Der Procentsatz der belasteten Fälle ist im Uebrigen bei den weiblichen Kranken gröfser. Am häufigsten erwies sich erbliche Belastung bei dem angeborenen Schwachsinn und bei der Melancholie in dem erheblich weiteren Sinne der englischen Autoren). Unter 532 Fällen, in welchen die specielle Form der in der Ascendenz vorgekommenen Geistesstörung festzustellen war, fanden sich 203 Fälle, in welchen das belastende Glied der Familie Selbstmord ausgeführt oder versucht hatte. Die Wirkung der Belastung steigert sich zuweilen im Laufe der Generationen, zuweilen nimmt sie langsam ab. Die Beziehungen zum Alkoholismus und zur Tuberkulose werden ziffernmäfsig festgestellt. Die Tendenz zu Rückfällen und zu relativ frühem Auftreten von Psychosen, die günstigere Prognose und manche andere bemerkenswerthe Eigenthümlichkeiten der hereditären Fälle werden in Uebereinstimmung mit anderen Autoren hervorgehoben.

ZIEHEN (Jena).

W. W. IRELAND. **The Mental Affections of Children, Idiocy, Imbecility and Insanity.** London, Churchill; Edinburgh, Thin. 1898. 442 S.

Während in Frankreich unter der Führung von BOURNEVILLE und SOLLIER, in England unter der Führung von IRELAND und SHUTTLEWORTH das Studium des angeborenen Schwachsinnns große Fortschritte gemacht hat, ist in Deutschland leider die wissenschaftliche Forschung auf diesem Gebiete weit zurückgeblieben. Auch im Interesse der Psychologie ist dies in hohem Maafse zu bedauern, denn die Psychologie vermag aus dem Studium gerade des Schwachsinnnes großen Nutzen zu ziehen. Zur Einführung in die Lehre vom angeborenen Schwachsinn ist das Buch IRELAND's vorzüglich geeignet, wenn auch speciell der psychologische Abschnitt zu kurz und zu oberflächlich ausgefallen ist. Im Ganzen stellt es die ausführlichere Bearbeitung eines früheren Buches des Verf.'s „On idiocy and imbecility“ dar. Die Aetiologie ist in ausgezeichnete Weise auseinandergesetzt. Für die Krankheitsbeschreibung unterscheidet I. 12 Unterformen. Die 12. Unterform wird als Idiocy by deprivation bezeichnet und umfaßt Individuen wie Laura Bridgman, Meystre, Kaspar Hauser u. A. Die Schilderung der einzelnen Formen ist z. Th. geradezu meisterhaft. Vorzügliche Illustrationen erleichtern das Verständnifs wesentlich.